

41. Münchener Konferenz für Qualitätssicherung

Interdisziplinär, sektorenverbindend und zukunftsweisend!

„Qualität in der Geburtshilfe, Neonatologie und Gynäkologie? – da fällt mir immer München ein!“, so ein Teilnehmer der Münchener Konferenz, und so kann man auch die 41. Münchener Konferenz für Qualitätssicherung in der Geburtshilfe, der Neonatologie, der operativen Gynäkologie und der Mammachirurgie zusammenfassen: Sie war ein voller Erfolg!



Moderator Nikolaus Nützel, Professor Dr. Claus-Dieter Heidecke, Eva Faltner, BLÄK-Vizepräsidentin Dr. Marlene Lessel, Professor Dr. Peter Hermanek und BLÄK-Hauptgeschäftsführer Frank Dollendorf.

Den rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde von den Veranstaltern, der Landesarbeitsgemeinschaft für datengestützte, einrichtungsübergreifende Qualitätssicherung in Bayern (LAG Bayern), dem Institut für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen (IQTIG) und der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) ein umfangreiches Programm geboten.

Neben den aktuellen, politischen Entwicklungen, wie dem Transparenzgesetz und dem jüngst verabschiedeten Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetz (KHVVG), lag der Schwerpunkt im vergangenen Jahr auf der interdisziplinären Vernetzung der Akteure, der zunehmenden Ambulantisierung und deren Auswirkungen auf die Qualitätssicherung.

Dr. Marlene Lessel, 2. Vizepräsidentin der BLÄK, betonte in ihrem Grußwort, dass die Veranstaltung 2024 im Zeichen weitreichender Transformationsprozesse im Gesundheitswesen stehe. „Ob es die Ambulantisierung medizinischer Leistungen, das Krankenhaustransparenzgesetz oder die Weiterentwicklung der Qualitätssicherungsrichtlinien betrifft – wir alle spüren, wie stark sich die Rahmenbedingungen verändern und wie notwendig es ist, dabei den Fokus auf die Qualität der Versorgung zu behalten.“

Der Leiter des IQTIG, Professor Dr. Claus-Dieter Heidecke, adressierte in seinem Grußwort die vielfältigen Herausforderungen im Gesundheits-

wesen und verwies auf die Weiterentwicklung der Qualitätssicherungsverfahren durch sein Institut. Durch Einbindung von Sozialdaten könne echte Entbürokratisierung erreicht werden, so Heidecke und betonte zudem die wachsende Bedeutung der Patientenbefragungen in Form von „Patient reported Outcome Measures“ (PROMS) und „Patient reported Experience Measures“ (PREMS).

Die wachsende Bedeutung der Qualitätssicherung und damit auch der Landesarbeitsgemeinschaften stellte LAG Bayern Geschäftsführerin Eva Faltner dar. Zur Weiterentwicklung der Verfahren sei es unabdingbar, die Expertise der LAGen und deren Fachkommissionen einzubinden. Die Akzeptanz der Verfahren bei den Leistungserbringern könne nur in einem engen Schulterschluss der Akteure erreicht werden, so die Geschäftsführerin. Auch beim Roll-Out weiterer Patientenbefragungen müsse die Patientenvertretung als Multiplikator eng eingebunden werden, um dauerhaft hohe Rücklaufquoten zu erreichen. Die Einbindung von Sozialdaten im Sinne der Entbürokratisierung sollte weitergeführt, aber kritisch auf deren Nutzen geprüft werden. Ihr Vorgänger und ärztlicher Leiter der Konferenz, Professor Dr. Peter Hermanek, blickte auf viele Jahre Münchener Konferenz zurück und wünschte ein gutes Gelingen.

Qualität

Im ersten Vortrag der Konferenz ging Dr. Heidemarie Haeske-Seeberg, Mitglied der Regierungskommission und Vorsitzende der Gesellschaft für Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung e.V. (GQMG), auf die Änderungen in den Strukturvorgaben durch das KHVVG ein und forderte eine „Qualität der Qualitätsvorgaben“. Die Qualitätskriterien müssen präziser formuliert werden, ein notwendiges Evidenzlevel solle geklärt und die Vorgaben angemessen und vor allem erfüllbar gestaltet werden. Der Dokumentationsaufwand sei bürokratiearm zu regeln und es gehe darum, Minimalvorgaben und keine Optimalvoraussetzungen zu definieren, so die Leiterin der Stabsstelle Qualitätsnetzwerke der Sana Kliniken.

Die Bedeutung der Qualitätssicherung im Zuge der Ambulantisierung sei zunehmend, so Professor Dr. Anton Scharl, ärztlicher Direktor der Klinik Bad Trissl. Er zitierte aus dem „Institut für Gesundheits- und Sozialforschung (IGES)-Gutachten nach § 115b Abs. 1a SGB V“: in Vergleichsländern werde die teils sehr weitreichende Ambulantisierung mit umfassenden Maßnahmen zur Schaffung von Qualitätstransparenz und zur Qualitätssicherung (QS) begleitet. Im Sinne der Patientensicherheit forderte



Voll besetztes Podium bei der 41. Münchener Konferenz für Qualitätssicherung: Emmi Zeulner, MdB (CSU), Silke Mader, Professor Dr. Anton Scharl, Soeren Gottwals, Dr. Heidemarie Haeske-Seeberg und Nikolaus Nützel.

Scharl auch für Deutschland die umfassende und schnelle Weiterentwicklung der QS-Verfahren Mammachirurgie und gynäkologische Operationen hin zu sektorenübergreifender Qualitätssicherung.

Silke Mader, Chairwomen of the Executive Board der European Foundation for the Care of Newborn Infants (EFCNI), ordnete den Mehrwert des Bundes-Klinik-Atlas (BKA) aus Patientenperspektive ein. Ihre Kritik und ihre Wünsche zur Weiterentwicklung waren, die Zielgruppe mehr in den Fokus zu nehmen und einen echten, laienverständlichen Mehrwert für betroffene Eltern zu schaffen. Die Funktionalität der Webseite müsse verbessert und der „BKA“ in mehreren Sprachen zur Verfügung zu stehen.

Unter welchem Zeitdruck und mit welchen Vorgaben der „BKA“ entwickelt wurde, stellte Soeren Gottwals von der Stabsstelle Patientenbelange des IQTIG dem Publikum dar. Er gab einen Ausblick zur Weiterentwicklung der Plattform und stellte in Aussicht, dass 2025 Level- und Leistungsgruppen, Qualitätssicherungs-Daten aus 2023, Fall- und Personalangaben des Instituts für das Entgeltsystem im Krankenhaus GmbH (INEK) von 2024 und weitere Zertifikate dargestellt werden.

Diskussion

In der anschließenden Podiumsdiskussion, moderiert vom Journalisten Nikolaus Nützel vom Bayerischen Rundfunk, ordnete die Bundestagsabgeordnete Emmi Zeulner, MdB (CSU), Mitglied des Gesundheitsausschusses, das Transparenzgesetz politisch ein. Unverständlich sei, so die Abgeordnete, warum das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) ein funktionierendes Portal wie die „weiße Liste“ vom Netz nehme und ohne dem IQTIG die nötigen Mittel und die Zeit zur Entwicklung zur Verfügung zu stellen, mit dem „Bundesklinikatlas (BKA)“ ein Portal aus dem Boden stampfe, das weder die Qualität der Kliniken ausreichend abbilde noch für echte und laienverständliche Transparenz für Patientinnen und Patienten Sorge.

Wie gelingt interdisziplinäre Zusammenarbeit „at its best“?

Dies sollte die Münchner Konferenz in diesem Jahr besonders beleuchten: Dass „Value

Based Healthcare“ nicht nur ein Schlagwort der Gesundheitsbranche ist, sondern einen echten Mehrwert für Patienten, Mitarbeitende und Angehörige bringt, stellt Dr. Esther Schouten, Neonatologin am LMU Klinikum München Großhadern eindrucksvoll dar. Wie ein Hebammengeleiteter Kreißsaal aussehen kann und welche Erfahrungen es aus Sicht der Hebammen und der Ärzteschaft gibt, berichteten Andrea Köbke vom Deutschen Hebammenverband und Professor Dr. Sven Kehl, Chefarzt der Klinik Hallerwiese Nürnberg und Mitglied der LAG-Fachkommission.

Für Diskussion sorgten besonders die Neuerungen in der Qualitätssicherungs-Richtlinie für Früh- und Reifgeborene (QFR-RL) ab 2025. Unstrittig war: Die Richtlinie hat über die Jahre entscheidend zur Qualitätsverbesserung in der Versorgung der Frühgeborenen beigetragen. Ob sie heute noch Qualitätsverbesserungen bringt und ob die Vorgaben überhaupt einzuhalten sind, das wurde von Daniel Richter (IQTIG), Dr. Martin Berghäuser (Florence-Nightingale-Krankenhaus Düsseldorf), und Professor Dr. Andreas Flemmer (LMU Klinikum München Großhadern) unterschiedlich bewertet. Einheitlich kritisiert wurde die geplante Sanktionierung bei Nichteinhalten der Qualitätskriterien ab 2027.

Professor Dr. Harald Erhardt (Universitätsklinikum Ulm) und Professor Dr. Andreas Trotter (Hegau-Bodensee Klinikum Singen) beleuchteten Pro und Contra der Erhöhung der Mindestmenge bei der Versorgung von sehr kleinen Frühgeborenen mit einem Geburtsgewicht unter 1.250 g.

Beim Stichwort „interdisziplinär“ durften allen voran die Pflege, aber auch der Rettungsdienst nicht fehlen. Wie die Ausbildung von neonatologischen Fachkräften im Rahmen der generalistischen Pflegeausbildung verbessert werden kann und welche „Best Practice“-Beispiele es unter den Trägern gibt, stellten Nils Dehe, Pflegedirektor der Sana Klinik Offenbach und Michael Wittmann, Geschäftsführer der Vereinigung der Pflegenden in Bayern vor. Die Herausforderungen bei der Verlegung von Frühgeborenen und Grundlagen zur Struktur und Organisation des Rettungsdienstes in Bayern stellte Dr. Martin Kraus, Ärztlicher Leiter Rettungsdienst der Regierung von Unterfranken, einem interessierten Publikum vor.

Fazit

Doch wo geht es künftig mit der Qualitätssicherung hin? Zur Methodik der Weiterentwicklung der Qualitätssicherung gemäß G-BA Eckpunktbeschluss referierte Dr. Katrin Wehner vom IQTIG und zu deren praktischen Konsequenzen Dr. Klaus Döbler, Leiter des Kompetenz-Centrum Qualitätssicherung (KCQ) vom Medizinischen Dienst Baden-Württemberg. Wie die Qualitätssicherung künftig das Verlegungsgeschehen von Früh- und kranken Neugeborenen abbildet, berichtete Daniel Richter vom IQTIG. Ob die Qualitätsparameter im Modul Geburtshilfe noch evident und zeitgerecht sind, betrachtete Professor Dr. Michael Abou-Dakn (St. Josef Krankenhaus Berlin-Tempelhof) kritisch. Christian Seer (LAG NRW) stellte den Ablauf des klärenden Dialogs mit den Perinatalzentren in NRW dar und benannte mögliches Verbesserungspotenzial.

Qualität gewinnt weiter an Bedeutung und die Herausforderungen der Zukunft können wir nur gemeinsam lösen – darüber waren sich alle Teilnehmer, Veranstalter und Referentinnen und Referenten einig!

Die nächste Münchener Konferenz findet am 20. und 21. November 2025 wieder in den Räumlichkeiten der Bayerischen Landesärztekammer statt. Haben Sie Ideen für einen Vortrag oder möchten Sie auf die Einladungsliste aufgenommen werden?

Schreiben Sie gerne an:
geschaeftsstelle@lag-by.de



Autorin

Eva Faltner

LAG Bayern GbR,
Westenriederstr. 19,
80331 München